

# Wo ist das verschollene Notenblatt?

Musikalisches Kindermärchen am Engadin Festival

**Wie kann man Kinder für Bach, Händel oder Vivaldi begeistern? Indem man ihnen ein spannendes Märchen erzählt, in welchem diese Komponisten eine Rolle spielen und ganz nebenbei auch viel Barockmusik ertönt.**

MARIE-CLAIRE JUR

Wenn vom Engadin Festival die Rede ist, denkt man nicht in erster Linie an ein junges oder sehr junges Publikum. Doch dieses Jahr hat Intendant Jan Schultz ganz bewusst auf die Klassik-Liebhaber von morgen gesetzt und ein musikalisches Kindermärchen ins Programm aufgenommen.

«Tino Flautino & Kater Leo» zog am Samstag viele einheimische und Gästekinder in den Samedner Gemeindesaal – teils in Begleitung der Eltern, denn nicht alle hatten schon das Schulalter erreicht. Auf der Bühne erwarteten sie Star-Blockflötist Maurice Steger in der Rolle des Tino Flautino, des Königs, der das Regieren lieber seiner Frau überlässt, um mehr Zeit für die Musik zu haben.

Ihm zur Seite die Tessiner Geigerin Fiorenza de Donatis und Jan Schultz am Flügel. Während diese drei den musikalischen Teil des Märchens bestritten, wirkte die Engadiner Schauspielerin Anna Sedlacek als Erzählerin. Sie hatte einen anspruchsvollen Part, schliesslich nahm sie ihr Publikum auf Deutsch und Romanisch auf die musikalische Reise ins Barock mit – in einer zweiten, abschliessenden Aufführung auch in einer Version für das italienischsprachige Publikum. Das Märchen hat Jolanda Steiner verfasst, und Maurice Steger stand nicht zum ersten Mal in der Rolle des Tino Flautino auf der Bühne. Dieser Märchenfigur wird die Autorin aufgrund ihrer Beliebtheit beim Kinderpublikum noch weitere musikalische Abenteuer zu bestreiten aufzugeben haben.

## Wo ist das vierte Notenblatt?

Tino Flautino sitzt im Schlossgarten, als ihm der Wind drei Papierblätter zu-

weht: Es sind wunderschöne Noten, die er alsbald zu spielen beginnt. Doch das Stück endet abrupt – die letzte Seite fehlt. Für Tino gibt es kein Halten mehr, er muss dieses vierte Blatt finden, um diese wunderschöne Melodie zu Ende spielen zu können. Alsbald macht er sich auf die Reise, die ihn quer durch Europa zu den wichtigsten Komponisten führen wird: Er besucht Johann Sebastian Bach, danach reist er nach Versailles zu Jean-Baptiste Lully, dem Hofkomponisten von Ludwig IV., anschliessend nach London zu Georg Friedrich Händel, nach Neapel, wo er schliesslich dem weissen Kater Leo Leonard begegnet, der ihm weiterhilft. Durch eine List gelingt es ihnen, das

vierte Notenblatt zu finden und an sich zu nehmen, doch wegen eines Sturms fallen die Notenblätter auf einer Gondelfahrt inmitten von Venedig ins Wasser und sind verloren. Nur dank dem guten musikalischen Gedächtnis von Tino Flautino und Kater Leo kann das Musikstück wieder niedergeschrieben und schliesslich in seiner Gesamtheit gespielt werden. Ende gut, alles gut.

## Rollenspiel und kleine Barockperlen

Eine spannende Geschichte, kindergerecht erzählt. Sedlacek schlüpfte in verschiedene Komponisten und Tierrollen und zog das gesamte Gestein-, Mikromik- und Sprachenregister. Auch das Miauen beherrschte sie perfekt – sodass

beispielsweise auch Teile des Publikums spontan ins Miauen einstimmten. Viele Mädchen und Jungen fieberten richtig mit, für andere wenige wiederum war eine Stunde Stillsitzen zu viel. Doch selbst diese kleinen Unruhestifter haben, wenn nicht die ganze Geschichte mitbekommen, so doch unbewusst einen Querschnitt durch die Musik des europäischen Barock live gehört – vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben.

Für Intendant Jan Schultz jedenfalls hat sich dieser neue Programmschwerpunkt voll bewährt. Er will deshalb künftig im Rahmen des Festivals auch Konzerte für ein junges bis sehr junges Publikum anbieten.

[www.engadinfestival.ch](http://www.engadinfestival.ch)



Ein Musikmärchen, vier Protagonisten (v. l. n. r.): Anna Sedlacek, Maurice Steger, Fiorenza de Donatis und Jan Schultz.

Foto: Marie-Claire Jur

## Das Festival 2018 war ein voller Erfolg

Das Engadin Festival 2018 ist am Sonntag zu Ende gegangen. Es bot fast täglich Konzertmomente auf höchstem Niveau mit Musikern und Sängern von Weltformat. Für Intendant Jan Schultz war die 78. Ausgabe ein voller Erfolg, denn alle neun Konzerte seien von sehr hoher künstlerischer Qualität gewesen und sehr gut besucht worden. «Noch nie wurden so viele Zugaben gegeben wie dieses Mal», sagt er auf Anfrage.

Was ihm diesen Sommer auch noch aufgefallen ist: «Es gab an den Konzerten auch viele junge Personen, nicht nur ergraute Häupter. Das ist sehr schön.» Beeindruckt hat Schultz zudem die Herkunft der Zuhörerinnen und Zuhörer: Sie kamen aus Amerika, aus Wien und viele aus Holland. Etliche hätten ihre ein- bis zweiwöchigen Ferien oder ihren Kurzaufenthalt ganz bewusst auf den Zeitraum zwischen den 28. Juli und 11. August gelegt, um die Konzerte besuchen zu können, speziell Ferienwohnungsbesitzer. «Wir merken zudem, dass die Nachfrage nach diesen Konzerten auch bei den Einheimischen da ist. Auch haben uns Hoteliers im Tal zu verstehen gegeben, dass unser Angebot geschätzt wird.

Teils treten Hoteliers als Sponsoren auf und übernehmen Kost und Logis der auftretenden Künstler. Den Rückhalt spürt Jan Schultz auch seitens des Fördervereins «Freunde des Engadin Festival», der vor vier Jahren gegründete Verein verzeichnete seit 2017 eine Verdoppelung der Mitgliederzahlen, gegen 200 Personen seien derzeit eingetragen. Damit sei auch eine finanzielle Basis für das Festival geschaffen. Mit Stolz erfüllt den Intendanten auch die Tatsache, dass das Engadin Festival mit den anderen Klassik-Festivals in der Top-Liga mithalten könne. «Die Solisten und Ensembles machen auf ihrer Route von Salzbach nach Gstaad auch Halt im Engadin, das will was heissen».

Was Jan Schultz nach der 78. Festivalsausgabe fürs kommende Jahr plant, ist noch nicht in Stein gemeisselt. «Fest steht, dass das Kammerorchester Basel mit von der Partie ist. Auch Grigory Sokolov, er ist mittlerweile eine feste Grösse und Richard Galliano wollen ebenfalls wiederkommen, diesmal mit einem ganzen Orchester», so der Intendant. Auch in Planung für die Festivalsausgabe von 2019 ist ein Kinderprogramm. (mcj)

## «Samedan ist ein archiverischer Kraftort»

Festakt zum 30-jährigen Bestehen des Kulturarchiv Oberengadin

**In der Samedner Chesa Planta werden Dokumente aufgearbeitet und gelagert. Vor allem aber werfen diese ein Schlaglicht auf die Lokalgeschichte, wenn sie über Ausstellungen und Publikationen öffentlich gemacht werden.**

MARIE-CLAIRE JUR

Letztes Wochenende gab es ein ständiges Kommen und Gehen vor und in der Samedner Chesa Planta. Neben dem 75-jährigen Jubiläum der Fundazion de Planta war auch das 30-jährige Bestehen des Kulturarchivs Oberengadin zu feiern und zu würdigen. Gleich fünf Festredner ergriffen am Samstagnachmittag das Wort. Der Ansprachenreigen hatte einen grossen Vorteil: Er gab dem Publikum die Möglichkeit, die Entstehung und Entwicklung des Kulturarchivs Revue passieren zu lassen.

**Zuerst als «Kulturspinner» erachtet** Die Anfänge gehen auf das Jahr 1984 zurück, als der Künstler Giuliano Pe-



Jüngste Schenkung ans Kulturarchiv Oberengadin: Eine Celeriner Ansicht des Malers Tommaso Frizzoni.

Foto: Marie-Claire Jur

dretti mit seinem Florett-Töff die Abfallhalden im Oberengadin abklapperte und in der Brocki Celerina und in Mulden nach allerhand Kulturgut Ausschau hielt, um es vor der Zerstörung zu bewahren. Sehr bald sollte sich mit Dora Lardelli eine Weggefährtin hinzugesellen, die von der Idee angetan war, Dokumente und Gegenstände, die für die Geschichte des Engadins bedeutsam waren, zu bergen, zu erforschen und zu archivieren. Dies war die eigentliche Geburtsstunde des Kultur-

archivs, dessen Bestände nach der anfänglichen Lagerung in Pedretts und Lardellis Privaträumen eine Bleibe in der Samedner Chesa Planta fanden. «Anfänglich fiel unsere Idee aber auf Misstrauen», erinnerte sich Dora Lardelli, «die Leute dachten, wir würden die uns anvertrauten Sachen behalten und dann für gutes Geld weiterverkaufen.» Von Verkauf war keine Rede, eher von viel Arbeit. Denn die in Empfang genommenen Dokumente mussten zuerst mal sortiert, manchmal auch restauriert und inventarisiert werden, bevor sie einer breiteren Öffentlichkeit über Ausstellungen und Publikationen zugänglich gemacht werden konnten.

Mit der Zeit kam das Vertrauen, und das anfänglich als «Kultur-Spinner» eingeschätzte Gespann gewann an Hochachtung. Doch oft sei der einheimischen Bevölkerung noch immer nicht bewusst, welche «kulturellen Hochzeiten in einem peripheren Hochtal» dank der Arbeit der Archivare und ihrer zahlreichen Helfer gefeiert werden konnten, bemerkte Gründungsmitglied Nuot Saratz in seinem Rückblick auf die Anfänge des Kulturarchivs. Saratz würdigte neben «Spiritus rector und Spür-

hund» Giuliano Pedretti und seiner Komplizin Dora Lardelli noch weitere Personen, die beim Aufbau und der Weiterentwicklung des Kulturarchivs eine zentrale Rolle spielten: den gewiefenen Schriftexperten Gion Gaudenz, der jedes Dokument entziffern konnte, den profunden Kenner des Oberengadins, Dolf Kaiser, den früheren Kantonsarchivaren Silvio Margadant sowie Jürg Püntener. Der Silser Gemeindepräsident Christian Meuli überbrachte die Grüsse der Oberengadiner Gemeindepräsidenten sowie der Region Maloja und zeigte auf, wie sehr Kultur derzeit im Trend ist – mit Verweis auf die Gemeindepräsidenten-Kandidatur von Christian Jott Jenny, mit Verweis auf die Gemeinde Zuoz und die Plaiv, künftig vermehrt auf die Promotion von Kunst zu setzen, mit Verweis auf das Kulturförderungsgesetz der Gemeinde Sils, das eben 100 Tage alt geworden sei.

## Samedan als eigentlicher Kraftort

Reto Weiss, amtierender Staatsarchivar Graubünden gab Samedan das Etikett eines «archivischen Kraftorts» und ging auf die Archivalandschaft im Engadin und Graubünden ein. 18 Kultur-

archive zähle der Kanton derzeit, das jüngste sei 2016 in der Surselva gegründet worden.

Aber auch im Bergell, im Puschlav, im Misox oder in Cazin seien – wohl aufgrund der Vorbildfunktion des Kulturarchivs Oberengadin – in den letzten Jahren Archive auf Basis privater Initiativen entstanden. Weiss nannte weitere Archive, aus denen sich schliessen lässt, dass Graubünden ein eigentliches Archivaland ist: Das Staatsarchiv Graubünden, das Archiv des Bistums Chur, das Archiv des Kreises Oberengadin in der Chesa Ruppenan, das Gemeindearchiv von Samedan, die romanische Bibliothek in der Chesa Planta, das Archiv der St. Moritzer Familie Badrutt und einige mehr. Schliesslich erzählte Maria Steiner Fahrni, Enkelin des Fotografen Gustav Sommer, von der fotografischen Leidenschaft und ihren Erfahrungen mit dem Nachlass, der dem Kulturarchiv Oberengadin übergeben und von diesem gemeinschaftlich aufgearbeitet worden war. Von Fotograf Gustav Sommer wurden 40000 Fotografien restauriert und inventarisiert. In Anerkennung dieser immensen Arbeit übergab die Gustav-Sommer-Enkelin dem Kulturarchiv einen Scheck.